

»DIE STADT ALS MÄZEN«¹

Ohne Theopont Diez, Oberbürgermeister der Stadt Singen (1946-1969), und Hannes Ott, Leiter des Stadtbauamtes (1953-1981), hätte die Stadt heute zweifellos ein anderes Gesicht. Gemeinsam entwickelten sie die noch junge, bis in die 1950er Jahre hinein eher dörflich geprägte und ungeplant gewachsene, zugleich jedoch günstig gelegene und wirtschaftlich florierende Kleinstadt zu einer modernen Metropole - mit allem, was zum modernen Leben dazu gehört ...

Dies setzte eine grundlegende Neuordnung und systematische Planung des Stadtraums voraus: Verkehrswege, die zunehmend auf den Individualverkehr ausgerichtet waren, Industrieflächen, Schulen, ein Krankenhaus, Sportanlagen, Naherholungsräume und insbesondere neue Wohnsiedlungen sowie schließlich ein Rathaus mussten an die sozialen und ökonomischen Anforderungen der Nachkriegszeit angepasst werden. Diese Aufgabe war nicht nur aus heutiger Sicht eine gestalterische Mammutleistung, sondern zugleich eine außergewöhnliche Chance zur Umsetzung umfassender visionärer städtebaulicher Konzepte.

Hannes Ott, der 1953 als jüngster Stadtbaurat Süddeutschlands sein Amt antrat, brachte für diese Herausforderung hervorragende Voraussetzungen mit. Er hatte in Karlsruhe bei dem international renommierten Architekturprofessor und Stadtplaner Otto Ernst Schweizer (1890-1965) studiert und an dessen Lehrstuhl gearbeitet. Hinzu kamen Impulse aus Studienreisen in die USA. In Singen engagierte er sich konsequent für die Umsetzung einer »idealen Stadt der Arbeit«², »in der Wohnen, Arbeiten und Erholen [...] auf den Menschen und die Gemeinschaft ausgerichtet«³ sein sollten. Dazu zählte auch die organische Durchdringung von Stadt und Natur.

Bemerkenswert ist der gesamtheitliche Anspruch an Stadtentwicklung, den nicht nur Ott in Bezug auf die bauliche Infrastruktur verfolgte, sondern auch Theopont Diez. Im Zuge der Entwicklung einer modernen, lebenswerten Stadt wurde dieser zu einem der wichtigsten Förderer der Kunst und Kultur in Singen. Er war maßgeblich an der Entstehung der »Singener Kunstaussstellungen« beteiligt und wusste seinen Gemeinderat darüber hinaus für Kunst-am-Bau-Projekte zu gewinnen - darunter auch für das heute einzig erhaltene Wandbild von Otto Dix, das im Singener Rathaus besichtigt werden kann.

¹ Der Titel ist der Überschrift der Einführung von von Bruno Effinger im Katalog der 24. »Singener Kunstaussstellungen« im Jahr 1971 entnommen.

² Otto Ernst Schweizer: Forschung und Lehre 1930-1960, Stuttgart 1962, S. 38-39.

³ Vgl.: Otto Ernst Schweizer und seine Schule, Die Schüler zum sechzigsten Geburtstag ihres Meisters, Ravensburg 1959.

(2) und (3) jeweils zitiert nach: Renate Ebner, Andreas Gabelmann, Hilde Ott: Hannes Ott. Architekt und Stadtplaner in Singen, Bohlingen 2008.



Kunstmuseum Singen

Ekkehardstr. 10
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271

kunstmuseum@singen.de
www.kunstmuseum-singen.de

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 14 - 18 Uhr
Samstag + Sonntag 11 - 17 Uhr
Feiertag wie Wochentag

Im Obergeschoss der Ausstellung sind in einem ähnlich regen Zusammenspiel weitere Plakatentwürfe für die »Singener Kunstaussstellungen« sowie der 25-minütige Dokumentarfilm von Günter Vlieckx mit dem Titel »Singen und die Visionen des Hannes Ott« (2025) zu sehen; flankiert werden sie von ausgewählten Arbeiten der Höri-Künstler:innen auf Papier.